

nur diesem Fache nichts studirte und daher auch nichts wußte. Ueber die christliche Religion äußerte er sich sehr verächtlich; er erklärte, sie taue nur für Barbaren. Die heilige Schrift und die Kirchenväter verachtete er und leitete seine Schüler an, ihre christlichen Namen mit heidnisch-römischen zu vertauschen, was hier mehr als gelehrte Spielerei war. Solche Namen finden sich in den Katacombten, wo die Jünger des Pomponius nach heidnischen Alterthümern suchten, eingetrigelt; sie nennen sich dort auch Priester der römischen Akademie und ihren Meister den Pontifex Maximus. In politischer Beziehung schwärmte Pomponius für eine Republik nach antiken Muster. Im Jahre 1468 gerieth er mit anderen Humanisten in den Verdacht einer Verschwörung gegen das Leben des Papstes Paul II. (s. d. Art.); zugleich wurde er des Abfalls vom Glauben angeklagt. Der Pontifex Maximus der Akademie, der nach Venedig geflohen war, wurde dort verhaftet und nach Rom ausgeliefert. Hier wurde er peinlich befragt, jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt; die Akademie blieb aber unter Paul II. verboten. Unter dem folgenden Papste, Sixtus IV., wurde sie wiederhergestellt; sie hatte jedoch von nun an einen mehr harmlosen Charakter. Pomponius starb als Christ in einem römischen Hospitale (1497); um antike Vorbilder nachzuahmen, hatte er die Armut dem Reichthume vorgezogen. Des Pomponius Werke sind 1521 zu Mainz im Druck erschienen (ihre Titel bei Fabricius-Mansi IV, Florent. 1858, 481). Er besorgte auch Ausgaben des Callist, des Barro, des jüngern Plinius und des Quintilian, zu dessen Institutio oratoria er einen Commentar lieferte. Ueberdies gab er unter dem Namen Julius Pomponius Sabinus einen Commentar über Virgil heraus. Seine beiden Töchter Fulvia und Rigella zeichnen sich durch außerordentliche Sprachkenntnisse aus. (Vgl. Tiraboschi, Storia della letteratura Italiana VI, 3 [XIV, Venez. 1823, 865 agg.]; Pastor, Gesch. der Päpste ... II, 2. Aufl., Freiburg 1894, 307 ff., wo auch die weitere Literatur angegeben ist.) [(Schröbl.) Zeck.]

Ponce de Leon, Luis, O. S. Aug., spanischer Theologe und Dichter, wurde 1527 zu Belmonte in der Mancha aus einer dem niedern Adel angehörenden Familie geboren. (Nach Reusch [l. u.] hieß der Name der Familie de Leon; der Beiname Ponce finde sich in den Acten nicht und beruhe auf einer Verwechslung mit einer andern Familie.) Schon als Jüngling von 16 Jahren trat er in das Augustinerkloster zu Salamanca. Nach eifrigen theologischen, insbesondere egegetischen Studien wurde er 1561 Professor der scholastischen Theologie an der dortigen Universität. Der Reid zweier Collegen, die ihn wahrheitswidrig häretischer Lehren beschuldigten, bewirkte, daß von der spanischen Inquisition 1572 ein Prozeß gegen ihn eingeleitet wurde. Besonders incriminirt waren Äußerungen, die er über die Vulgata gethan haben sollte; weniger handelte es sich um seine in spani-

scher Sprache verfaßte Erklärung des Hohenliedes, die den allegorischen Sinn ausdrücklich anerkannte. Durch feindliche Einflüsse zog sich sein Prozeß in die Länge; ungefähr fünf Jahre mußte er im Inquisitionsgesängniß zubringen, wo er übrigens viele Bücher zur Lectüre erhielt und sich auch literarisch beschäftigen durfte. Endlich, im December 1577, wurde er unter dem Großinquisitor Cardinal Quiroga, Erzbischof von Toledo, freigesprochen, seinem Orden zurückgegeben und in sein Amt wieder eingesetzt. Seine erste Vorlesung nach der langen Gefangenschaft begann er mit der berühmten Wendung: Dicebamus hesternis die ... Bald erhielt er sogar die von ihm schon früher gewünschte Professur der Exegese. Einige Jahre nach seiner Befreiung veröffentlichte er auf Befehl des Ordensprovinzials einen lateinischen Commentar zum Hohenliede (1580). Den größten Ruhm hat er durch seine in der Muttersprache verfaßten lyrischen Gedichte erlangt. Dieselben sind enthalten im sechsten Band der Gesamtausgabe seiner spanischen Schriften, die von dem Augustiner Merino besorgt wurde (Madrid 1804 bis 1816, 6 voll.). In's Deutsche übersetzt wurden sie von Schlüter und Stord (Münster 1853). Luis starb am 23. August 1591 zu Madrigal als erwählter Provinzial seines Ordens. (Vgl. Gonzalez de Tejada, Vida de Fray Luis de Leon, Madrid 1863; Reiser und Reusch im [Bonner] Theolog. Literaturblatt 1867, 478 ff.; G. Lidnor, Gesch. der schönen Literatur in Spanien, deutsch von R. H. Julius, 2. Ausg., Leipzig 1867, I, 469 ff., und Supplementband von A. Wolf, Leipzig 1867, 78 f.; Reusch, Luis de Leon und die spanische Inquisition, Bonn 1873; Ratholtz 1885, I, 508; Hurter, Nomencl. lit. I, ed. alt., Oenip. 1892, 81 sq.) [Schröbl.]

Pongilupus, Hermann (Armannus), ein Häretiker des 13. Jahrhunderts, stammte aus Ferrara. Diese Stadt war damals ein Hauptsitz der neuen Manichäer oder Katharer (s. d. Art. Albigenser). Pongilupus, der das „Consolamentum“ selbst empfangen hatte und auch Anderen erteilte, war eifrig für die Ausbreitung der Secte in seiner Vaterstadt thätig; unter heftigen Schmähungen auf die Kirche warb er für die Irrlehre Anhänger. Er gehörte zu der Partei der Katharer, welche die ecclesia Bagnolensis hieß. Die Inquisition wurde auf sein Treiben aufmerksam und nahm ihn 1254 in Haft. Er schwur die Irrlehre ab und wurde wieder in Freiheit gesetzt. Anscheinend führte er nun bis zu seinem Tode (1269) ein stilles, frommes Leben. Seine Leiche wurde in der Hauptkirche beigelegt; bald verbreitete sich, vielleicht zuerst durch listige Anhänger der Secte, die Kunde von angeblichen Heilungen, welche am Grabe des Pongilupus auf dessen Fürbitte geschehen sein sollten. Man errichtete ihm nun sogar einen Altar mit Sculpturen und Bildern. Die Inquisitoren schritten schon 1270 gegen dieses Unwesen ein, stießen aber bei dem Bischof und